
Ärzte Zeitung, 17.07.2007

Palliativschwestern unterstützen Hausärzte

Ambulante Versorgung Schwerstkranker in Niedersachsen / KV, KKH und zehn weitere Partner kooperieren

HANNOVER (cben). Die KV Niedersachsen, die Partner des Palliativstützpunktes Hannover und die Kaufmännische Krankenkasse (KKH) haben einen Vertrag zur integrierten Versorgung von Palliativpatienten geschlossen. Ziel ist eine bessere ambulante Versorgung für Sterbenskranke.

Damit seien deutschlandweit erstmals alle palliativmedizinischen Versorger einer Region in einem Vertrag vereinigt, teilte die KKH mit. Ziel ist es, die ambulante Versorgung zu verbessern und Klinikeinweisungen zu vermeiden.

Tatsächlich haben sich zwölf Partner unter dem Dach des Vertragswerkes versammelt, angefangen bei Hospizen über die KV Niedersachsen bis hin zu Hausarztpraxen und Pflegediensten.

Kernpunkt des Vertrages: Die Sterbenden und ihre Angehörigen werden durch so genannte "Patientenkoordinatorinnen" persönlich betreut.

"Diese Mitarbeiterinnen sind speziell ausgebildete Palliativschwestern, die im Benehmen mit den jeweiligen Hausärzten, sofern sie beigetreten sind, die Versorgung der Sterbenden übernehmen", sagt Dr. Christian Robold, Palliativmediziner aus Hannover. Die Koordinatorinnen stehen in einer 24-Stunden-Rufbereitschaft.

Für Hausärzte sieht der Vertrag unter anderem die Indikationsstellung vor, das Erarbeiten eines Maßnahmenplanes für den Patienten in Absprache mit den Koordinatorinnen oder eine Hintergrundrufbereitschaft bei absehbaren Krisensituationen.

"Bisher wurden viele Leistungen ehrenamtlich oder auf Spendenbasis erbracht", sagt Volker Bahr, Sprecher der KKH, "jetzt fließt endlich richtiges Geld." Der Vertrag soll möglichst auf andere Kassen ausgedehnt werden, hieß es.

Zurzeit werden zwei Patienten über den neuen Vertrag betreut. Die KKH rechnet insgesamt mit jährlich 20 ihrer Patienten. Schätzungen zufolge könnten in der Region Hannover potenziell aber etwa 1500 Patienten pro Jahr von dem Vertrag profitieren.